

**Bekanntmachung.** Die Förderung der Obstbaumzucht.

Nr. 3064. Wir bringen anmit zur öffentlichen Kenntniß sämtlicher Kreis-Gemeinden, daß in Ausführung des Beschlusses der diesjährigen Kreisversammlung auf Vorschlag der Direktion der landwirtschaftlichen Bezirksvereine folgende Personen als **Kreis-Obstbaumwarte** in Vorschlag gebracht, diese einen mehmonatlichen Lehrlauf auf der Hochschule besucht haben und nach erlaudener Prüfung als solche ernannt worden sind:

- 1) Franz Ringer von Dreifach für den landwirtschaftlichen Bezirksbezirk Dreifach,
- 2) Friedrich Koser von Windenreute für den landwirtschaftlichen Bezirksbezirk Emmendingen,
- 3) Bingen Decherer von Ruff für den landwirtschaftlichen Bezirksbezirk Ettenheim,
- 4) Carl Zingold von Schallstadt für den landwirtschaftlichen Bezirksbezirk Freiburg,
- 5) Anton Wiest von Bleichheim für den landwirtschaftlichen Bezirksbezirk Renzingen,
- 6) Paul Kaller von Saig für den landwirtschaftlichen Bezirksbezirk Neustadt,
- 7) Franz August Mörder von Kirchhofen für den landwirtschaftlichen Bezirksbezirk Staufen,
- 8) Fr. J. Kallenberg von Kollnau für den landwirtschaftlichen Bezirksbezirk Waldkirch.

Dabei wird bemerkt, daß dem Kreis-Obstbaumwart des Bezirks **Neustadt** noch folgende Orte aus dem Bezirke Freiburg zugewiesen wurden: St. Wägen, St. Peter, Hinterkreß, Breimau, Steig, Eschbach, Stegen, Unteridenthal, Wagenkreiz, Buchenbach, Burg, Falkenreig, Zarten, Oberried, Kirchgarten, Hofgrund, Neuhäuser, Kappel, Dielenbach, Weilerbach und Zastler.

Ferner wurden als **Bezirks-Respizienten** ernannt:

- Herr Stabhalter Ding in Hochstetten für den Bezirk Dreifach,
- Herr Oberamtmann Otto in Emmendingen für den Bezirk Emmendingen,
- Herr Kaufmann Chavoan in Ettenheim für den Bezirk Ettenheim,
- Herr Landwirtschaftslehrer Römer in Freiburg für den Bezirk Freiburg,
- Herr Bezirksgeometer Leipzig in Renzingen für den Bezirk Renzingen,
- Herr Kreisabgeordneter Joseph Eggert in Löfingen für den Bezirk Neustadt,
- Herr Altbürgermeister Danner in Krohingen für den Bezirk Staufen,
- Herr Bürgermeister Fahrländer in Siegelau für den Bezirk Waldkirch.

Freiburg, den 18. September 1883.

**Der Kreis-Ausschuß:**

- Vorsitzender: A. Döler.
- Respizient: D. Wagner.
- Mitgl.: Pilsch.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Stand am 1. Januar 1883.

Versichert 59750 Personen mit 415,900,000 Mark Bankfonds  
ausgehende Versicherungssummen seit Eröffnung bis 1. Jan. 1883 ca. 108,500,000 "

Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren und gewährt alle Ueberflüsse voll und unverkürzt an die Versicherten in der Weise zurück, daß auf jede Normalprämie nach 5 Jahren eine Dividende vergütet wird. Die beim Aufsören der Versicherung auf die letzten 5 Jahre-Prämien rückständigen Dividenden werden baar nachgewährt. — An Beamte werden Darlehen zur Bestellung von Dienstkautionen gewährt. — Versicherten Militärschlichtigen wird die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung auch für den Kriegsfall unter günstigen Bedingungen sichergestellt. — Die Auszahlung der Versicherungssumme erfolgt ohne Zins-Abzug sofort nach Beibringung der Sterbefallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre 43 Prozent, im Jahre 1884 voraussichtlich 44 Prozent.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 43 Prozent Dividende beim Beitritt im Alter von	
25 Jahren: 13 M. 50 Pf.	45 Jahren: 22 M. 60 Pf.
30 " 15 " "	50 " 27 " "
35 " 19 " 90 "	55 " 32 " 70 "
40 " 16 " 30 "	60 " 40 " 80 "

Vertreter: A. Döler.

**Schönstes Most-Obst**

liefert billigst  
**Emmendingen.**

**W. Reichelt.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Döler in Emmendingen.

Mit heutigem Tage eröffnen wir eine

**Leihbibliothek**

und bitten um recht häufige Benützung derselben. Die Bibliothek umfaßt circa 3000 Bände und bietet eine reiche Fülle der besten Unterhaltungslectüre. Das einzelne Buch kostet für den Tag drei Pfg. Bücherverzeichnisse (Cataloge) werden gratis abgegeben. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein Emmendingen, 1. Oktober 1883.

**A. Döler's**  
Buchhandlung.

**Zu verkaufen.**

Ein Kinderbettstättchen, ein gepolsterter Kinderstuhl, ein Waschkünder, ein Tisch, ein Kinderwagen, Küchengeräth, Zuber, u. s. w., hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

**Violin- und Gitarre-Saiten**

in guter Qualität, sowie **Violoncelle, Stege, und gutes Colophonium**, hält stets vorräthig und empfiehlt

**A. Döler's**  
Buchhandlung.

**Bischoffinger**

**Süßgräser**

bei **Ziebert, z. Sonne.**

**Dr. Pattison's Gichtwatte**

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Leidenweh. In Packeten zu Nr. 1, — und halben zu 60 Pf. bei

**C. F. Nist** in Emmendingen.

**Spiel-Karten**

**Piquet, Cego, Whist und L'ombre**

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorräthig in

**A. Döler's**  
Buchhandlung.



**Ausgiebigste reinste „Reisstärke“**

bei **W. Reichelt.**

Emmendingen. liefert rasch u. billig A. Döler's Buchh.

**Für Gewerbetreibende!**

Eine kleine Wohnung in Emmendingen, dazu ein Arbeitsaal oder mechanischem Triebwerk (Wasserkraft) zu Metall- oder Holzdreherei mit, einem ähnlichen Gewerbetriebe sich eignend, ist auf **1. November d. J.** zu vermieten. Die Adresse wolle gestl. bei der Expedition dieses Blattes erfragt werden.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs und Sonntags nach Amerika.**

Passagierverträge schließt ab: Der Generalagent des norddeutschen Lloyd **H. Jaf. Galing, Mannheim.**

**Ziel zu wenig**

ist es bekannt, daß man der Wäsche beim Plätten hohen Glanz, elastische Steifheit u. bleibende Weiche dadurch giebt, wenn man zum Stärken, derselben die so allgemein rühmlichst bekannte

Englische Brillant-Flam-Stärke von Hoffmann & Schmidt, Leipzig und London verwendet, welche in Packeten zu 20 Pfg. in jedem Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifengesch. zu haben ist.

Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt. Engro-Lager bei Herrn **Max Schwab** in Karlsruhe. Niederlage bei Herrn **C. F. Nist, Emmendingen.**

**Emmendinger Fruchtmkt.**

Den 28. September 1883.	Gr.
Fruchtpreis	W. P. M. Pf.
Waizen	10 75 10 50
Halbwaizen	8 50 8 25
Roggen	8 50 8 25
Milchstrucht.	6 75
Lein	
Gersten	
Haber	
Welschkorn	
4 Pfund Schwarzbrot	46 u. 52 Pf.
1 Pfund Butter Nr. 0,95	1 Pfund Schmalz
70 Pf. 1 Pfund Schmalz	64 Pf.
20 Liter Kartoffeln	— M. 70 Pf.

Bestellungen sind aus-machts bei Kaiserl. Post-anstalten und im hies. Postbezirk bei den Post-boten zu 1 M. 25 P. vierteljährlich zu machen.

**Hochberger Bote.**

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Dreifach und Waldkirch

Nr. 117.

Donnerstag, 4. Oktober

1883.

**Abonnements-Einladung.**

Mit dem ersten Oktober hat ein neues Quartal des „Hochberger Boten“ begonnen und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

**Die Expedition.**

**Politische Tagesübersicht.**

Jedermann sollte die Rede des Kaisers Wilhelm auf dem Niederwalde zweimal und dreimal lesen, sie sollte in alle Sprachen übersetzt werden und vor allen in die französische. Wie ist sie so schlicht und so einfach, wie gibt sie vor allem Gott die Ehre und gedenkt mit Wärme und Dank des Volkes, Nicht von dem siegreichen Heere, sondern von dem „Volk in Waffen“ spricht der Kaiser. Ein wohl überlegtes, treffliches Wort. Wohl ist die deutsche Armee ein gewaltiges Küstzeug, das sich in der Stunde der Noth und Gefahr wunderbar bewährt hat, aber ohne die allgemeine patriotische Hingebung des Volkes, ohne den heiligen Zorn, der alle Stände ergriffen hatte, ohne die Opferwilligkeit, die den Sohn unter die Fahnen, den Vater in den Dienst der freiwilligen Krankenpflege trieb, wäre das deutsche Reich nicht von den Todten erweckt worden. Nicht von dem Ruhm der deutschen Waffen, nur von der Dankbarkeit der Deutschen, das aus Krieg und Sieg die nationale Einheit hervorgegangen, gibt nach der Rede des Kaisers das Denkmal auf dem Niederwalde Zeugniß. „Für die spätesten Zeiten will Deutschland seinem Danke Ausdruck geben, daß Gott uns würdig fand, seinen Willen zu vollziehen.“ — Friedlicher und anspruchsloser hat noch niemals ein Fürst bei der Einweihung eines Standbildes gesprochen, das den denkbar größten nationalen Triumph verkörpert. Jede Silbe ist vermieden, die in Frankreich tranken könnte. Welch' seltene Erscheinung ist der greise Kaiser, der im hohen Alter den Siegeszug gefieert hat und nach dreizehn Jahren in fast unbegreiflicher Nüchternheit beim Feste austritt wie die Verkörperung der großen geschichtlichen Thaten. Man versteht den Jubel der Feiernden; sie begrüßten in ihm, den der Glanz der Krone, der Zauber des Erfolges und der Schnee des Alters dreifach ehrwürdig machen, den Neubegründer des Vaterlandes.

Eine kurze und gute Nachricht kommt aus Berlin. Sie lautet: „Der von Gastein zurückgekehrte Fürst Bismarck macht den Eindruck eines fast vollständig Wiedergeborenen.“ Alles was wir jetzt hören und sehen über die großartigen Erfolge der deutschen Politik erinnert daran, was wir diesem Mann verdanken, und die erhebende nationale Feier auf dem Niederwalde ist ein ebenso glänzendes Zeugniß, daß 1870 durch die deutschen Diplomaten nicht verdoeben worden ist, was die deutschen Feldherren und Heere errungen haben.

Die clericalen Zeitungen in Elsaß-Lothringen zeteren erschrecklich über die Feier auf dem Niederwalde.

Entweder war Hottendorf im Hannover'schen nicht der rechte Mann als Nachfolger Bennigens im Reichstage oder Richter vom Fortschritt hat das Wühlen besser verstanden: kurz, es ist in der Stichwahl der nationalliberale Hottendorf dem fortschrittlichen Cronmeyer unterlegen. Darob großer Jubel im Fortschrittslager und Todespropheteiung für den Nationalliberalismus.

Alle Ortschaften auf und ab am Rhein und dem Niederwalde bildeten am 28. Sept. eine einzige Festgemeinde, nur Metternichs Schloß Johannsberg und das Schloß des Grafen Ingelheim blieben dunkel und unbeflaggt.

In fast allen Sprachen bekommt Deutschland ungewohnte Complimente zu hören, voran von den Engländern. Ihr A und O ist ein starkes Deutschland, und dieses ist das Bollwerk des europäischen Friedens, und der Wunsch Europa's. Deutschland hat große und weit-schauende Augen, aber es begehrt keine Eroberungen, sondern wahr nur, was es hat. Seine Ordnung ist in der That der Friede.

Röni g Al f o n s war muthig genug, von Homburg nach Paris, gleichsam in die Löwenhöhle, zu reisen. Und welchen Empfang haben ihm die Pariser bereitet. Große Massen waren um den Bahnhof versammelt, auf welchem ihn Präsident Grevy und die Minister erwarteten und empfingen ihn, als er den Wagen bestieg, mit wildem Geschrei, furchtbarem Pfeifen und den Rufen: Nieder mit dem Ulanen! nieder

mit Alphonse! Fort mit ihm nach Berlin! Der Wagen fuhr in gestrecktem Galopp nach dem spanischen Volkstanzpalast, hinter und vor ihm starke Cavalleriebedeckung und durch ein Menschenpalast, aus welchem immer von neuem höhnende Rufe erschallen. Der König verhielt sich zwar, er sei auf so etwas gefaßt gewesen, sah aber sehr blaß und erregt aus und wird sich schwerlich lange aufhalten. Grevy fuhr in einem anderen Wagen allein vom Bahnhofe heim, man sagt, er habe sich nicht öffentlich mit dem König zeigen wollen. Viele Zeitungen, mißbilligten anderen Tages diesen Empfang und hoben ihn alberner Weise spanischen und deutschen Sozialisten in die Schuhe. Sie fühlen wohl, wie sich Paris beschimpft und eine Schranke zwischen Frankreich und Spanien aufgehört hat höher als die Pyrenäen.

Zur Kennzeichnung der Art und Weise, wie die Pariser Presse den König Alfonso von Spanien begrüßt, resp. wegen seiner Ernennung zum Chef und Oberst eines preussischen Ulanenregiments verhöhnt, geben wir folgende Proben: Im „Pays“ schreibt Cassagnac: „Gestern wurde Deutschland in der Person des Königs Alfonso beleidigt. Der König Alfonso ist nur der Vorwand, der Kaiser Wilhelm das Ziel. „Gleichencaus „Justice“ beginnt ihren Artikel (mit den Worten: „Der reisende Ulan, der über Spanien herrscht, ist bei seiner Ankunft in Paris ausgepfiffen worden. Das ist die Nachricht des Tages.“ „Die Rundschau“, heißt es dann weiter, „war eine durchaus französische; sie zielte auf die Beleidigung ab, die unserm Lande widerfahren war.“ „Die Lanterne“ bringt ihren Artikel mit der Ueberschrift: „Volkspöbel! Nieder mit den Königen! Es stehe das Volk!“ Der „Intransigent“ hebt seine Auslassung mit der Frage an: „Mein Oberst, bist du zufrieden?“ und verleiht sich zu dem Sage: „Diese Mißgeburt Alfonso ist nicht unser Gast und Spanien wird schon wissen, daß in ihm nicht der Spanier, sondern der Deutsche ausgepfiffen wurde.“ Andere radicale Blätter ergehen sich in noch stärkeren Rohheiten.

In Copen hagen ist der Prinz von Wales angekommen. Der Kaiser von Rußland hat seine Heimreise unerwartet auf den 11. Oktober verschoben (um noch mit dem Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen); do, der König von Griechenland. — Bismarck ist von Berlin nach Friedrichruh abgereist. —

Petersburg errichtet einstweilen eine Filiale in Paris, natürlich nur aus Gesundheitsrücksichten. Prinzeg Dolgorudki, die Wittve des Kaisers Alexanders III., kauft sich in Paris einen Palast und siedelt sich dauernd an. Ich kenne kein Klima, das mir so gut bekommt, sagt sie. W a r s c h a u, 26. Sept. Die in der Exped. von Siedlec ausgeführten großen Militärmanöver haben ihr Ende erreicht. An denselben beteiligten sich 70 Bataillone Infanterie, 51 Schwadronen und 124 Geschütze. Diese Truppen waren in zwei Corps, ein westliches und ein östliches, getheilt; dem einen Corps war die Eroberung, dem anderen die Vertheidigung Warschaus als Aufgabe gestellt. Das westliche Corps, bestehend aus 33 Bataillonen Infanterie, 26 Schwadronen und 66 Geschützen, war vom General-Lieutenant Wierwin, das östliche Corps in der Stärke von 37 Bataillonen, 25 Schwadronen und 50 Geschützen vom General-Lieutenant Komizewski commandirt. Die Manöver fanden in Gegenwart und unter der Oberleitung des General-Gouverneurs Gurko statt. Was die Leistungen der Truppen betrifft, so sollen dieselben den Oberstcommandierenden wenig befriedigt haben. Am meisten wird über die Garde und besonders über die Gardecavallerie geklagt, bei welcher Präcision und Schneidigkeit sehr vermist wurden. Die Schlaugung von Pontonbrücken, auf welchen das Dscorps seinen Uebergang über den Bug bewirken sollte, verunglückte fast ganz, so daß der größte Theil des Corps auf Prähmen und Rähnen übergesetzt werden mußte und in Folge dessen das Corps auf dem Mandoverfelde zu spät eintraf. Der General-Gouverneur soll über den Ausfall des Manövers sehr verstimmt sein und man erwartet die Entlassung mancher höheren Offiziers, dessen Unfähigkeit bei den Manövern deutlich hervorgetreten ist.

Man meint in einem Tschawke zu sein, wenn man das Wuthgeschrei der meisten Zeitungen in Paris über den König Alfonso von Spanien hört und liest. Die Sünde des Königs besteht darin, daß er die Ein-ladung des Kaisers Wilhelm nach Homburg gefolgt ist; keine Todsünde aber, daß er einen Toast auf die deutsche Armee ausgedrückt und sich zum Chef des Ulanenregiments in Straßburg hat ernennen lassen. Dürfte er die Einladung des Kaisers ablehnen und dadurch den mächtigsten Monarchen beleidigen? Dürfte er die Armee, deren glänzenden Mandorchen er bewohnte, keine Huldigung darbringen? Sollte er den Verstoß begeben, die Ernennung zum Chef des betr. Ulanenregiments abzulehnen? Dieses Regiment ist kein elassisches, wie die Ulanenregimente; sondern ein

schleswig-holsteinisches, das zufällig in Strassburg in Garnison liegt und dessen Inhaberstelle durch den Tod des Prinzen Carl erledigt war. So eiferfüchtig auf seine Form und weltmännischen Takt ist kein Volk wie das französische, und nun soll plötzlich ein König von Spanien, der sich in Deutschland fein und tollvoll benimmt, ein Feind Frankreichs sein und man droht ihm mit Beleidigungen, wenn er nach Paris kommt. Wohin ist es in Frankreich gekommen! Wir Deutschen aber müssen bedenken, daß es nur der Ausbruch verhaltener Wuth gegen Deutschland ist, wenn man es dem König verübelt, daß er sich von dem deutschen Kaiser gastlich bewirthen und ehrenvoll behandeln läßt. (Ueber die Moral, die Deutschland und der Reichstag aus diesem Haß der Franzosen und der zweideutigen Haltung Rußlands zu ziehen hat, ein andermal.)

### Baden.

Lahr, 28. Sept. Kürzlich starb in Berlin ein Herr Hofverwalter Härtel, welcher seinen ganzen in Berthypapiere und baarem Gelde bestehenden Nachlaß von 4600 Mark dem Lahrer Reichswaisenhaus testamentarisch vermacht hat. Es ist dies der zweite Fall, daß die genannte Wohlthätigkeitsanstalt als Universalerbin eingesetzt wurde. Diefelbe soll künftiges Frühjahr mit einer den dann vorhandenen Mitteln entsprechenden Zahl von Waisen besetzt werden und liegen die Pläne der innern Einrichtung der Behörde bereits vor.

In dem zwischen dem Verwaltungsrath in Lahr und der Magdeburger Reichsoberschule entstandenen Konflikt beginnt es sich zu klären. Seitdem der Vorsitzende der letztern seinem Stellvertreter, einem gewissen Rentier Peters einen unbeschränkten Einfluß eingeräumt hat, haben sich die Differenzen sowohl mit Lahr als auch mit mehreren Pächtschulverbänden gemehrt, die ursprünglichen Mitbegründer zogen sich von der schönen Sache zurück und nicht weniger als 13 Mitglieder des Engern Ausschusses der Oberschule sind in der kurzen Zeit ausgeschieden. In einer am 15. dieses Monats in Magdeburg stattgefundenen Versammlung der Pächtschule kamen schwere Dinge gegen Peters zur Sprache, der im Jahre 1868 als Beamter wegen Urkundenfälschung in Untersuchung kam, nach Amerika „reiste“ und nachher zu 100 Thaler event. 4 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, nachdem seine Entlassung aus dem Justizdienst schon vorher ausgesprochen war. Obgleich diese Thatfachen durch Verlesung amtlicher Aktenstücke bestätigt wurden und obgleich Pächtschulmeister Maas aus Gardelegen, wo Peters früher angestellt war, mittheilte, daß man in seiner Heimath die Pächtschule mit Mißtrauen betrachte, weil ein Mann wie Peters an ihrer Spitze stehe, erklärte Herr Nadermann dennoch, Peters sei so gut als er selbst und er werde mit ihm stehen und fallen. Nach diesem unangenehmen Vertrauensvotum verließen die Vertreter der Verbände Leipzig, Chemnitz, Görlitz des Lahrer Verwaltungsrathes die Versammlung und haben sich genannte Verbände von Magdeburg losgesagt und selbstständig für das Lahrer Reichswaisenhaus thätig zu sein. Die Mitglieder des Verwaltungsraths in Lahr (Sauer, Kreisrath; E. Eichrodt, Oberamtsrichter; Friedrich Seiler, Bankier; A. Gütz Buchhändler; Karl Pöcher, Kaufmann; C. Kramer, Fabrikant; Neumann, Oberpostinspektor; Moriz Schauenburg, Vorsitzender; Dr. med. C. Schmidt; O. Stöffer, Handelskammerpräsident; Th. Weiland, Gymnasialdirektor; Winther, Stadtdirektor) haben sich im Protokoll vom 5. September dagegen verwahrt, mit Peters in einem Kollegium zu sitzen oder mit einer Korporation zu verkehren, deren Mitglied derselbe sei, worauf Peters aus dem Verwaltungsrath für Lahr und auch aus der Oberschule ausschied. Infolge des Nadermann'schen Vertrauensvotums ist er nun wieder in dem Engern Ausschuß, amtiert ruhig weiter und fährt fort in dem Organ der Reichsoberschule unbescholtene Männer zu verunglimpfen und zu verdächtigen.

Am 27. v. M. hat unter Leitung des Herrn Rektor Stell auf Hochburg der auch in unserem Blatte erwähnte Obbaukurs begonnen. Von den 12 zugelassenen Lehrern sind 10 erschienen. Davon vertheilen sich auf die Kemter Schöpfheim und Waldshut je 2, Offenburg, Rehl, Breisach, Neustadt, Ueberlingen und Konstanz je einer. Kost und Verpflegung erhalten die Herren in der Anstalt.

Die soeben publicirte Verordnung des evangelischen Oberkirchenrathes über die Lutherfeier bestimmt, daß das Reformationsfest dieses Jahr am Sonntag den 11. November, statt am 4. Nov., in Verbindung mit der Feier des 400. Geburtstages Luthers zu begehen sei. Gleichzeitig hat der Oberschulrath angeordnet, daß sämtliche Lehrer und Schüler evangel. Bekenntnisses der Volksschulen und höhern Lehranstalten am Samstag, den 10. Nov. vom Unterricht befreit sind. Wo die Zahl der evangelischen Schüler mindestens die Hälfte der Gesamtzahl der Schüler ausmacht, ist an diesem Tag der Unterricht ganz auszussetzen. Wo eine erhebliche Anzahl, aber weniger als die Hälfte evangelischer Schüler vorhanden ist, bleibt es dem Vorsteher der Anstalt, bezw. der Ortschulbehörde überlassen, den Unterricht ganz auszussetzen, oder ihn für die nicht evangelischen Schüler abhalten zu lassen.

Von den Verfügungen des Oberschulraths für bad. Mittelschulen, welche bei Beginn des neuen Schuljahres zur Kenntniß der Lehrerkollegien gebracht wurden und welche die Erleichterung der Schüler und Abhilfe aller Mißstände bezwecken, verdienen einige dem allgem. Interesse unterbreitet zu werden. — Für die Schüler der Mittelklassen unserer Gymnasien und Realschulen ist der Selbstanterricht künftighin fakultativ. Die Maßregel erscheint vollberechtigt, wenn man erwägt,

daß in diesen Jahren die Stimmen der meisten Schüler mutiren, daß die gewöhnliche Zahl der Schulkunden durch den Konfirmandenunterricht für einen Theil des Jahres vermehrt ist und daß außerdem in diesem Abschnitt der Schule neue schwierige Disziplinen (Griechisch resp. englisch und Mathematik) in den Unterricht eingereicht sind. — Ferner ist verfügt worden, daß der Unterricht in den humanistischen und Realschulen für die drei untersten Jahrestufen vom gegenwärtigen Schuljahre an der gleiche sein muß, so daß es dem Schüler ermöglicht ist von einer Anstalt zur andern zu wechseln, sofern er mit den reiferen Jahren Neigung für einen anderen Beruf faßt. — Durch das ganze Land sind die Unterrichtsbücher möglichst einheitlich zu wählen. Damit soll dem alten Uebelstande abgeholfen werden, der einen von einer Stadt zur andern verzehrenden Schüler nöthigte, sich eine neue Bibliothek von Schulbüchern anzuschaffen. — Endlich ist durch die Oberschulbehörde den Lehrern neuerdings ans Herz gelegt worden, die Hausarbeiten, zumal die schriftlichen, möglichst einzuschränken, den Schwerpunkt des Schulunterrichts in die Schulkunden zu verlegen und durch Erweckung größerer Aufmerksamkeit bei dem Schüler dahin zu wirken, daß die dem Unterricht gestellten Ziele erreicht werden.

Mannheim, 29. Sept. Ein ebenso frech, wie den Umständen nach schwerer Diebstahl wurde heute Nacht auf der Fabrik Wohlgelegen begangen. Eine in dem Bureau des Verwalters Wader stehende, einige Zentner schwere eiserne Geldkiste, die noch außerdem am Fußboden festgeschraubt ist, wurde losgerissen, aus dem Bureau in das Kesselhaus geschleppt und dort ihres Inhalts ca. 400 M. baar entledigt. Da in der Fabrik auch des Nachts, fast in gleichem Umfang wie bei Tag gearbeitet wird, so ist es fast unglücklich, daß die Diebe, mehrere müssen überhaupt mitgewirkt haben, solche Arbeit unentdeckt verrichten konnten. Zwei Kesselschmied, die gefesselt aus der Fabrik entlassen wurden und nun flüchtig sind, sind der That dringend verdächtig.

— Vergangenen Mittwoch wurde vor dem Schwurgericht Mannheim eine Anklage gegen den Handelsmann Abraham Neu von Lützelsachsen, wohnhaft in Weinhaim, wegen Meineids und Betrugs verhandelt. Die „Rhein- und Neckar-Ztg.“ berichtet über die Verhandlung folgendermaßen: Im Herbst 1878 kam der, nicht mit besonderen Geistesgaben ausgestattete und ebenso unerfahrene Landwirth Peter A. II. von Weinhaim zum Trainbataillon Nr. 14 nach Karlsruhe. Er schuldet vorher aber schon dem Vater des Angeklagten aus Darlehen 500 M. Er hatte nämlich von diesem 250 M. geliehen, wofür er 500 M. schreiben mußte und so benützte der Angeklagte diesen Umstand als Vorwand, kam Anfang 1879 zu ihm und fragte, ob er kein Geld brauche, was natürlich bejaht wurde. Hierauf begab sich Beide in den „Fisch“, woselbst A. eine Quittung über 400 M. ausstellen mußte, trotzdem er nur 100 M. erhielt. „Das andere werde ich Dir nachschicken“, bemerkte der Angeklagte auf die Frage, ob das Alles sei, dem A. „Es kostet 50 M. Provision, 250 M. erhältst Du noch und dann hast Du Dein Geld.“ wurde vom ehrlichen Angeklagten versichert, doch es sollte anders kommen. Im März fand es der Angeklagte schon wieder für notwendig, dem A. einen Besuch in Gottesau, wo er in Garnison lag, abzustatten und zwar in Begleitung des Metzgers v. Bühren von Weinhaim. Letzterem schuldet A. ebenfalls 500 M. Neu führte den Trainbataillon in eine Wirtschaft und machte ihm den Vorschlag, die Sache jetzt zusammenzuschreiben resp. vor einem Notar in Ordnung zu bringen, dann bekomme er (A.) noch mehr Geld von ihm. Letzterem wurde nun vorgespiegelt, die Schuld des alten Neu und die Bühren's, ebenso die geschriebenen 400 M. sollten zusammen auf eine Urkunde gesetzt und von A. anerkannt werden — es machte gerade 1800 M. und mit der Provision (von 200 M.) 2000 M., was er dem Angeklagten schulde und dieser wolle dann die Forderung Bühren's selbst tilgen, was später auch geschah. A. unterzeichnete die Schuldurkunde über 2000 M. und nun ging's in den „Ritter“ in Karlsruhe, woselbst ihm der Rest von 600 M. vom Angeklagten ausbezahlt werden sollte. Dieser hatte aber absolut gar keine Baarmittel bei sich und vertrieß den enttäuschten A. damit, daß er ihm Dünger für seinen Weinberg zu liefern versprach. Der Angeklagte mußte dem A. noch zu, er solle mit ihm und zwar sofort nach Heidelberg fahren, da könne er sein Geld erhalten, worauf der mitanwesende Wirth „zum Ritter“ dem Neu 150 M. für den A. vorstreckte, was sogleich acceptirt wurde. Nun stellte der Angeklagte dem Ritterwirth einen Wechsel über die geliehene Summe aus, doch zeigte es sich, daß derselbe so ausgefertigt war, als ob Neu der Gläubiger und der Ritterwirth der Schuldner wäre, letzterer erhielt dann schließlich eine richtige Urkunde und wurden nun 6 Flaschen Champagner auf das glückliche Gelingen des Geschäftes getrunken, wofür A. 48 M. zu bezahlen hatte, zu seiner Stärkung nahm Neu extra noch eine Flasche des Feuerweines mit — natürlich ebenfalls auf Kosten des A. Am Tage nach diesem Vorfall klagte der Angeklagte aber schon den A. ein und drang auf Pfändung. Dieser selbst wurde im Frühjahr 1879 wegen Unfähigkeit vom Militär entlassen und sah man sich veranlaßt, ihn wegen seines großen Reichthums und um ihm sein Vermögen von 6—7000 M. zu retten, zu verhaften. Als dies Neu erfuhr, begab er sich sofort zu A. und überredete ihn, sich das nicht gefallen zu lassen und mit ihm zu einem Advokaten nach Mannheim zu gehen, der dem Vorhaben entgegen wirken solle. Dies geschah denn auch u. zahlte Neu noch die vorzuliegenden Kosten in Höhe von 50 M. Die Verhaftung, ja sogar spätere Entmündigung, wurde aber doch ausgesprochen und A. neben der angebotenen Vertheilung seitens des Angeklagten auch noch von dessen Vater um die (in genanntem Vertrag schon aufgenommenen)

500 M. betrieben. Vorher hatte aber der Angeklagte die Kühnheit, dem total durcheinandergemachten A. eine Generalvollmacht abzuverlangen, und ihn so um seine letzte Habe zu bringen — ein Ansehen, was von diesem jedoch auf's Entschiedenste zurückgewiesen wurde. Als das Verbeistandungsverfahren gegen A. eingeleitet wurde, hatte der Angeklagte in einem am 28. April vor dem Weinhheimer Schöffengericht gepflogenen Termine als Zeuge zu erscheinen und sagte nun auf seinen Eid hin aus, er habe dem A. 2000 Mark geliehen und andere Unwahrscheinlichkeiten mehr. A. selbst hatte er zu bestimmen gewußt, daß auch er die unwahre — aber unbedingte Aussage vor dem Groß. Amtsgericht machte, daß er das ganze Geld erhalten habe und zwar wiederum mit dem Vater, daß er Alles erhalten werde, wenn er so angebe. Die Geschworenen bejahen denn auch in Würdigung dieses ganzen Falles die Schuldfrage und so wird der Angeklagte wegen Betrugs und Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, dauernder Unfähigkeit zur Eidesleistung und den Kosten verurtheilt.

Bruchsal, 1. Oktober. Vorgestern wurde hier der erste 1883:er „Protugieser“, verkauft, die Osm zu 60 Mark.

Bruchsal, 1. Oktober. Waldhüter Huber von hier fand dieser Tage an einem Morgen eine seiner Enten, die ihm am Abend vorher abhanden gekommen, auf dem Felde so tief in den Boden eingescharrt daß nur der Kopf und theilweise der Hals herausragte. Aus den Spuren ringsherum war deutlich zu erkennen, daß der Thäter ein Hund gewesen, jedenfalls ein Jagdhund, der sich die Beute zu der ihm der nöthige Appetit gerade gefehlt haben mochte, auf diese Art sich zu wolle. Aehnliches hat man bei Jagdhunden schon öfters beobachtet. Die Ente lebte und schien überhaupt nicht erheblich verletzt zu sein.

### Schwurgericht.

Freiburg, 29. Sept. Die Verhandlung des 11., 12. und 13. Falles der Tagesordnung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagten wurden verurtheilt und zwar Mathias Böhrer, 36 Jahre alt, verheiratheter Polizeidiener von Wembach wegen Nothjuchtsverfuchs zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß, Fridolin Kümmele, 37 Jahre alt, lediger Landwirth von Adelsberg wegen gleichen Verbrechens zu 1 Jahr Zuchthaus und Andreas Böhrer, 27 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Eschbach wegen Verbrechens wider § 176, 33 des St.-G.-B. zu 1 Jahr Zuchthaus. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Freiburg, 1. Okt. Unter dem Vorstehe des Herrn Landgerichts Rath Sengler kamen heute folgende 3 Fälle zur Verhandlung. 14) Anklage gegen Theodor Bühler von Biel wegen Beihilfe zu einem tödtlichen Zweikampf. Am 22. Januar d. J. fand hier zwischen den Studenten Heinrich Wobig und Hermann Belgardt ein Pistolenduell mit tödtlichem Ausgang für letzteren statt. Der Erstere wurde hierwegen in der Schwurgerichtssitzung vom 23. Juni d. J. zu 2 Jahren 6 Monaten Festungshaft verurtheilt, wogegen die damals wegen „Beihilfe“ mitangeklagten 5 Mitglieder des Ehrengerichts freigesprochen wurden. Theodor Bühler, damals Stud. chem. hier, war das sechste Mitglied eben jenes Ehrengerichts, welches den Zweikampf nicht zu verhindern im Stande war, und dessen Theilnehmen schon nach der Auffassung der Anklage „dem Thäter zur Begehung des Verbrechens Hülf geleistet“ habe. Uebereinstimmend mit dem Wahrspruch der Geschworenen vom 23. Juni d. J. erfolgte heute bezüglich auch dieses Angeklagten Verneinung der Schuldfrage und Freisprechung des Angeklagten. Wie damals war die Anklage durch den Groß. Ersten Staatsanwalt Herrn v. Berg vertreten und die Vertheidigung von Herrn Anwalt Dr. Kohler geführt.

15) Anklage gegen Karl Kallenbach von Alglashütte und Theresia Kopp von Wilttau wegen Raubes. Am 6. August d. J. Abends wurde der 67 Jahre alte Andreas Rohrwasser von Merzhausen auf einem Fußwege bei Güntersthal von Karl Kallenbach angefallen, zu Boden geworfen, an der Kehle gefaßt, gewürgt und seines Portemonnaies mit 2 M. 30 Pf. beraubt. Die Theresia Kopp, welche schon längere Zeit mit Kallenbach herumzieht, leistete zur Ausführung der That wesentlich Beihilfe, indem sie den Rohrwasser, welchem sie bereits vorher im Wirthshaus 10 Pf. entwendet hatte, auf jenen Weg zu locken suchte und bei der Ausführung Wache stand. Der Angeklagte Karl Kallenbach, 21 Jahre alt, lediger Schmiedegesse, schon mehrfach bestraft, ist der That geständig, während die Theresia Kopp, 33 Jahre alt, ledige Fabrikarbeiterin, von schlechtem Leumunde, die ihr zur Last gelegte Theilnahme an der That läugnet. Die Angeklagten wurden schuldig erklärt, die Theresia Kopp, unter Zulassung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof gegen den Kallenbach eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und gegen Kopp eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren 1 Monat erkannte. Als Vertreter der Anklage funktionirte Herr Staatsanwalt Krauß, als Vertheidiger Herr Anwalt Dr. v. Wänker und Herr Anwalt Köllinger.

16) Anklage gegen Karl Berger von Nambach wegen Nothjuchtsverfuchs. Der Angeklagte, 26 Jahre alt, lediger Fabrikarbeiter, wurde unter Annahme mildernder Umstände schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von 7 Monaten verurtheilt.

### Bermischte Nachrichten.

Mühlhausen, 27. Sept. Aus Effenheim bei Schweiler wurde dem „Expres“ hier kürzlich von einem Ehepaar erzählt, dem jüngst das 21. Kind geboren worden ist, unter denen sich allerdings

mehrere Zwillingspaare befinden. Beide Ehegatten sind 43 Jahre alt, und wetteifern miteinander an Fleiß, um die zahlreiche Familie durchzubringen. Der Mann ist Lumpensammler, Regenschirmflicker, Korbmacher, Scherenschleifer, Winnenflicker und Senfensammler, und in der ganzen Gegend unter dem Namen der Lumpen-Nazi bekannt, auch die Frau sammelt Lumpen, die sie gegen Kinderpflege einhandelt, die Kinder thun gleichfalls das Ihre, im Herbst sieht man sie Nachlese auf den Aehrenfeldern und auf den Kartoffelfeldern halten, doch nie sah man sie um Almosen bitten.

Ludwigsbagen, 28. Sept. Wie man Dienstboten hiltant, davon legt eine vor dem hiesigen Säbengericht (Bürgermeisteramt) verhandelter Fall beredetes Zeugniß ab. Ein hiesiger Schreinermeister Namens G. hatte mit seinem Dienstmädchen Standal, worauf diese den Dienst verließ. Um sich jedoch an letzterem zu rächen, verweigerte letztere die Herausgabe des Koffers. Da man dies jedoch ohne Grund nicht thun darf, stellte derselbe folgende Rechnung auf:

Schmerzengeld für mein Kind für eine Watsche	M. 6.60
Platzgeld für den Koffer	„ 3.—
Für einen Strumpfbundel	„ 0.40
Mittageffen für zwei Frauen (Besuch des Dienstmädchens)	„ 2.50
Meine Frau geduckt	„ 1.50
Summa	M. 14.—

Mit diesem Belegen glaubte der kluge Mann seine ungerechtfertigte Handlungsweise zu decken. Doch der Mensch denkt und — das Gericht lenkt — und so wurde unser Viedermann mit seiner Klage resp. Forderung abgewiesen.

— Mainz, 28. Sept. Ein entsetzliches Unglück ist durch das rechtzeitige Einschreiten des Brückenpersonals und einiger energischer Männer verhütet worden. Als heute früh die Frischisse durch die Schiffbrücke fuhren und zu diesem Zwecke die beiden Joche ausgefahren wurden, drängte das Publikum in seiner Schaulust derart nach vorn, daß die beiden äußersten Brückenschiffe von der schweren Menschenlast bis beinahe an den Rand einsanken; wenige Centimeter noch tiefer und das Wasser wäre hineingeströmt! Schon schrien Frauen und Kinder und Todesfurchen malte sich auf den Gesichtern, als es den Obengenannten gelang, den Menschenstich zurückzuhalten und eine Rückwärtsbewegung zu veranlassen, die glücklicherweise die Brückenschiffe entlastete und einem Ereigniß vorbeugte, dessen Folgen man sich nicht denken darf, ohne zu schauern.

— Greifeld, 22. Sept. Als gestern Abend gegen 8 Uhr ein Zug der Straßenbahn in die Nähe von Schnitzers Restauration gekommen war, stellten sich denselben mitten im Geleise zwei betrunkene Männer, die schon vorher allerlei Unfug ausgeübt hatten, mit ausgepreizten Armen entgegen um den Zug aufzuhalten. Der Maschinist gab sofort das Warnungszeichen und bremste, jedoch war ein Unglück nicht mehr zu vermeiden. Die beiden Betrunkenen kamen zum Fallen und die Lokomotive fuhr dem einen die Beine ab, so daß derselbe nach wenigen Minuten den Geist aufgab, und verletzte den andern lebensgefährlich am Kopfe.

— („Ein Vär!“) Am 20. d. M. hat in der Nähe von Fülleslahospitz bei Davos, am Schwarzhorn, ein junger Mann, Johann Wätschi, Sohn des renommirten Gemälders Gaudenz Wätschi, und zwar ohne jegliche Begleitung oder Hilfe den großen alten Bären erlegt, der im Dismathal unlängst Rindvieh und Schafe zerrissen hatte. Zwischen dem Jäger und dem Bären war es nicht zu einem Kampf gekommen, ja der Bär hatte seinen Feind überhaupt nicht zu Gesicht bekommen. Der erste Schuß traf den alten Räuber so, daß er vorzog, seiner Wege zu gehen. Nun setzte ihm der Jäger lange nach (wozu allerdings Muth gehört, da bekanntlich mit einem angeschossenen Bären nicht zu spassen ist), zuletzt gelang es dem geschickten und ausdauernden Waidmann, mit einem zweiten Schusse das Thier niederzuzufressen. Der getödtete Bär ist ein Männchen oder vielmehr ein „Mann“, wie man wohl sagen darf, wenn man ihn in seiner ganzen Größe im Davoser Kathhaus hat liegen sehen, wie der Korrespondent des „Bund“ berichtet.

### Gingefandt.

Dingen. Eine Frage, Salzverkauf betreffend. Wenn einem Salzvertheilenden beliebt, das Salz mit dem Liter, bezw. pro Pfd. 1/2 Liter auszumessen, und dieses Salz, (im 1/2 Liter Locher gelagert) statt 500 Gramm nur 400, oder noch weniger wiegt: sollen nicht, nach Gesetz- und Polizei-Ordnung für 10 Pfennige 500 Gramm gegeben werden?

### Lotterie der Internationalen Kunstausstellung München.

Loose à 2 Mark, Ziehung am 31. Oktober 1883, zu haben in der Exped. d. Bl.

### Loose der Darmstädter Pferdemarktlotterie

Ziehung 20. Oktober 1883. à 2 Mark, zu haben bei der Exped. d. Bl.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 118.

Samstag, 6. Oktober

1883.

Anzeigen werden mit 10 S die gep. Zeile bezahlt. Geschäfts-Donnerstag u. Samstag.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbureau bei den Postboten zu 1 M 25 S vierteljährlich zu machen.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Oktober hat ein neues Quartal des „Hochberger Boten“ begonnen und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

#### Die Expedition.

### Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm hat nach Beendigung der großen Herbstübungen des XI. Armee-corps an den kommandirenden General-Freiherrn v. Schlottheim eine Cabinetordre erlassen, worin es heißt: Ich habe die Truppentheile des XI. Armee-corps sowohl bei der Parade wie bei den Manövern durchweg in einem Zustande gefunden, den Ich zu Meiner Freude einen vortrefflichen — bei den meisten Infanterie-Regimenten sogar einen hervorragenden — nennen kann. Ich weiß, welcher Fleiß, welche Hingabe und welche Anstrengung dazu gehört, um ein solches Resultat zu erreichen, und es ist daher ein Mir aus warmem Herzen kommender Dank, den Ich zunächst Ihnen und sodann den sämtlichen Generalen, Commandeuren und Offizieren hierdurch ausspreche. Ich erlaube Sie, indem Ich Mir die specielle Beurtheilung über die Feldmanöver noch vorbehalte, dies zur Kenntniß des Armee-corps zu bringen und auch den Mannschaften Meine Anerkennung ihrer Haltung und ihrer Leistungen zu erkennen zu geben. Ich scheidet von dem XI. Armee-corps mit der festen Zuversicht, daß dasselbe nicht allein seinen gegenwärtigen vortrefflichen Ausbildungs-Zustand festhalten, sondern daß es auch in seinem bisherigen Streben nach weiterer Vollendung mit demselben Ernst und mit derselben Hingabe fortfahren wird; es darf keinen Stillstand für den Soldaten geben und unser Wahlspruch ist immer „vorwärts“ gewesen. — Vom 25. bis 27. ds. wird Kaiser Wilhelm zur Jagd in Weenigerode erwartet.

Kaiser Wilhelm feiert ein paar Ruhetage in Baden-Baden. Der Kronprinz macht mit Gemahlin eine Reise in die Schweiz. Prinz Wilhelm ist zum Commandeur des 1. Bataillons des 1. Garderegiments zu Fuß ernannt worden.

Die Spanier sind wenig erbaut von dem Schimpf, der ihrem König in Paris angethan worden ist. Sie sind sprüchwörtlich stolz und jagen zwar gelegentlich ihre Könige fort, lassen sie aber nicht von Anderen beschimpfen. Die Gassfreundschaft ist sogar Wolkern heilig, die nicht an der Spitze der Civilisation marschieren, und der Bruch derselben vor aller Welt einleuchtend sogar denselben Pariser Blättern, die einen Tag vorher noch gehetzt haben, Krotodisithränen, sie bedauern was geschieht. Der Laternenmann Rochefort thut es auf hündische Weise. Er schreibt in seinem Blatte: Viele Pariser, die den König begrüßen wollten, hatten ihre Hände mitgebracht, diese aber verließen sich, und die Pariser piffen, um sie zurückzurufen. Präsident Grevy selber fühlt wohl, daß er sich schwach und zweideutig benommen, er trat daher persönlich den Bürgergang an, er fuhr zum König und bat, zu vergehen, was vorgegangen und zum Zeichen, daß er Frankreich nicht zürne, einen Löffel Suppe mit ihm und den Ministern zu essen, da werde er die wahren Gefühle Frankreichs für Spaniens König finden. Der König machte gute Miene zum bösen Spiel und nahm an, aber andern Tages fuhr er heim, keine vier Pferde hätten ihn gehalten. Er hat sich überhaupt klug benommen. Einem Spanier, der an seinen Wagen trat und sagte: Sire, ich glaube der Dolmetscher meiner Landsleute zu sein, indem ich Sie bitte, sich nicht neuen Beleidigungen auszusetzen, antwortete er: Behalten wir ruhiges Blut, übertreiben wir nichts, die Beleidiger sind nicht ganz Paris oder Frankreich. — Seiner Gemahlin aber telegraphirte er: Das war ein böser Tag!

Die Beschimpfung die König Alfons in Paris erfahren, hat nicht wenig zur Kräftigung des Königthums in Spanien beigetragen. Alle Parteien sind darüber einig, daß diese Beschimpfung das Land selbst trifft. Die Königin Maria ist dieser Tage bei ihrer Rückkehr von La Granja nach Madrid mit ungeheurer Jubel empfangen worden. Für den König wird eine außerordentliche Kundgebung vorbereitet. Vor dem deutschen Gesandtschaftshotel in Madrid versammelte sich das Volk und brachte Hochs auf Deutschland aus. (Dazu haben uns die Franzosen verholfen. Das ist beinahe so gut wie ein Bündniß mit Spanien.) Als ein Entgegengemessen des Papstes wird es gedeutet, daß Car-

dinal Ledochowski erklärt hat, er verzichte auf seine Wiedereinsetzung als Erzbischof von Posen. L ist nämlich vor Jahren seines Amtes entsetzt worden, lebte seitdem in Rom in der Nähe des Papstes und war einer der Schür- und Blasfänge im Kulturkampf.

Ein gut' Gewissen, eine feste Burg und eine gute Wehr und Waffen sind auf Deutschlands Seite, wenn's je einmal zum Kriege kommt. Die Gesamtstärke der deutschen Armee beträgt fast 2 800 000 Mann. Die Feldarmee zählt 1 450 000 Mann incl. Reserve- und Depottruppen; dazu kommen 150 000 Mann übrig gebliebene Reserve- und Landwehrmänner, 220 000 Mann Ersatzreserve 1ter Classe mit 18wöchentlicher Ausbildung, ein Jahrgang neu auszubehender Rekruten mit 150 000 Mann, 30 000 einjährig Freiwillige, 50 000 Freiwillige und 10 Jahrgänge Landsturm mit 780 000 Mann.

Am Abend der Anwesenheit des Kaisers in Frankfurt a. M. wurden in dem Hause des Reichstagsabgeordneten Sonnemann die Fenster eingeworfen, weil dasselbe nicht erleuchtet und in keiner Weise geschmückt war. Herr Sonnemann weilte im Seebad Ostende.

Die französischen Zeitungen besprechen die deutschen Manöver mit feuerfuger Miene. Damit werden diese aber nicht schlechter und die französischen nicht besser gemacht, und das hätten sie doch in mancher Hinsicht so sehr nötig. — Der Reichstagsabgeordnete Antoine ist unter Anklage des Landesverrathes in Haft genommen worden. In Paris ist wieder einmal eine Ministerkrise in Sicht. (Lange nicht da gewesen.)

Wenn man die Flegelien, die sich die Franzosen in den Zeitungen und auf den Gassen gegen Deutschland erlauben, mit ruhigem Blut betrachtet, so muß man sich fragen, ob denselben nicht viel zu viel Ehre angethan wird. Andererseits aber darf man nicht außer Acht lassen, daß man darin ein untrügliches Kennzeichen von dem jetzt in Frankreich vorherrschenden geistigen und moralischen Zustande hat. Diese Kundgebungen liefern den Beweis, wie wenig es den Franzosen gelungen ist, ihr inneres Gleichgewicht wieder zu gewinnen. Die Republik hat darin nicht das mindeste zu leisten vermocht und sie ist nicht im Stande gewesen, den Franzosen das ruhige Kraftgefühl wiederzugeben, das ihnen als europäische Großmacht innewohnen sollte. Ob dieser nervöse Zustand nicht auch eine Gefahr für den Frieden in sich schließt, ist eine Frage, die man sich immer wieder vorlegen muß.

Der „Anti-Prussien“ in Paris schreibt: „Bravo! In unserm Artikel: „An den Pranger!“ hatten wir die Buchdruckerei Chaig, Rue Dergère nachhaft gemacht, weil sie eine große Anzahl von Deutschen beschäftigte. Dieses Haus hat sieben eine energische Maßregel getroffen, für welche wir es beglückwünschen müssen. Nach einer vom Director, Herrn Chaig, angestellten Enquete sind alle Arbeiter — und sie waren zahlreich — die nicht Belege ihrer französischen Nationalität beibringen konnten, entlassen worden. Keine Ausnahme wurde gemacht zu Gunsten der Elsaß-Lothringer, die nicht für Frankreich optirt haben. Dieses Beispiel wird von allen französischen Industriellen und Kaufleuten befolgt werden, denen ihre Interessen und Pflichten als Patrioten am Herzen liegen. Wir aber werden ohne Aufhören mit diesem Werke moralischer und sanitärer Reinigung fortfahren, indem wir die Prussiens überal, wo wir sie finden, nachhaft machen werden.“ — Zu diesem Zwecke veröffentlicht der „Anti-Prussien“ denn auch in jeder Nummer einen „Pragelkasten“, von denen hier ein Beispiel folgen mag:

Wie es indistret, das Commissionshaus A. van Bergen u. Comp. aus Neu-York, 2 Rue d'Ulys in Paris, zu fragen: 1) ob sein Cassier Hoffmann Preuss ist, 2) ob sein Buchhalter Reumar nicht an den Ufern der Spree das Licht der Welt erblickt hat? — Wird die Aenderbederei Ebaudy frères, Rue de Flandre in der Billeite, sich bald entschließen, das zahlreiche deutsche Personal, welches sie beschäftigt, fortzuführen? — Ist es wahr, daß das Haus Warm-Berg von Doubaix einen Preussler, Namens Wam, aus Mainz gebürtig, beschäftigt? — Ist es wahr, daß Herr Bloch sen., Diamantenhändler, 30 Rue Drouot, 4 Preussen unter 6 Handlungsgehilfen hat?

Werden solchen Heckerien gegenüber immer noch Deutsche in Paris Arbeit zu suchen?

Das Journal de Petersburg spricht sein Bedauern darüber aus, daß in englischen Blättern von russischen Räkungen in Polen die Rede sei. Die russische Politik bezwecke nichts als die Erhaltung und Befestigung des allgemeinen Friedens. Man kann nur wünschen, daß es wahr ist.

Schon zwei oder dreimal ist zwischen Chile und Peru Frieden geschlossen worden und immer wieder kommen Nachrichten von Gesandten. Das ist in Wahrheit Krieg im Frieden. — Auch in Afghanistan ist die Kriegsfurie wieder losgebrochen.

## Liegenschafts-Versteigerung.

Biegeleibsther W. Beidel in Emmendingen, läßt am Freitag, den 26. October d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus daselbst, durch das Bürgermeisteramt der Erbtheilung wegen, der Versteigerung aussetzen:

a. Gemarkung Emmendingen.

1. Ein zweiflügeliges Wohnhaus mit angebautem Brennosengebäude. Letzteres drei Brennösen enthaltend, entsprechend großes Erdengengebäude, freistehende Scheuer mit drei Stallungen, Waschkhaus, Wagenschoppen. 25 Ar Hofraithe, 9,9 Ar Hausgarten, 50,67 Ar Steinbruch und Lehmgrube, 11,97 Ar Baumfeld, 20,07 Ar Ackerfeld, 16,83 Ar Grasgarten mit Obstbäumen, 16,96 Ar Acker.



- Zusammen 150,59 Ar messend. Anschlag 27,000 M.
2. 20 Ar 61 Meter Acker und Reben im Steinberg, „ 550 —
  3. 20 „ 79 „ „ „ „ 600 —
  4. 13 „ 45 „ „ „ „ 450 —
  5. 17 „ 99 „ „ „ „ 650 —
  6. 18 „ 54 „ „ „ „ 700 —
  7. 17 „ 23 „ „ „ „ 600 —
  8. 4 „ 88 „ „ „ „ 300 —
  9. 27 „ 90 „ „ „ „ 850 —
  10. 26 „ 64 „ „ „ „ 850 —
  11. 33 „ 21 „ „ „ „ 1100 —
  12. 37 „ 75 „ „ „ „ „
  13. 19 „ 71 „ „ „ „ 600 —
  14. 35 „ 37 „ „ „ „ 650 —
  15. 39 „ 15 „ „ „ „ 1400 —
  16. 47 „ 16 „ „ „ „ 1600 —
  17. 11 „ 42 „ „ „ „ 1200 —
  17. 11 „ 42 „ „ „ „ 100 —

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Die näheren Bedingungen können beim Bürgermeisteramt dahier eingesehen werden.

## Loose

zu der am 9. Oktober 1883 stattfindenden IV. Ziehung der Lotterie von Baden-Baden sind à 2 Mark 10 Pf., zu haben im Contor d. Bl.

## Leihbibliothek

Mit heutigem Tage eröffnen wir eine Leihbibliothek und bitten um recht häufige Benützung derselben. Die Bibliothek umfaßt circa 3000 Bände und bietet eine reiche Fülle der besten Unterhaltungslectüre. Das einzelne Buch kostet für den Tag drei Pfg. Bücherverzeichnisse (Cataloge) werden gratis abgegeben. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein Emmendingen, 1. Oktober 1883.

A. Dölter's Buchhandlung.

Eoeben ist erschienen:

### Das Wasserrecht im Großherzogthum Baden,

bearbeitet von N. Näl, Rechtsanwält. Preis 3 Mark. Zu beziehen durch A. Dölter's Buchhandlung.

## Schönstes Most-Obst

Liefert billigt Emmendingen.

W. Reichelt.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

### Wäsche zur Ziehung kommende Lotterie.

Lotterie der internationalen Kunstausstellung in München. 90,000 Mark Gewinne 2583 Treffer. 1 Hauptgewinn Werth: M. 10,000

Ziehung unumwiderruflich 31. Okt.

Preis des Looses nur 2 Mark.

Loose sind zu haben bei J. Weiß-Wallerstein und A. Dölter's Buchhandlung und der Generalagentur Kester & Bachmann in München.

### Gas- und rauchfreie Bügelfohlen

sind jederzeit zu haben bei Hirschwirth Baier.

### Feinstes Tafel-Obst

ist besterweis zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

### Zu Feuerversicherungsabschlüssen

empfehlen sich W. Reichelt, Agent des deutschen Phönix, Emmendingen.

### Neue Herbstbütteln

sind zu haben bei Ruffer Nattermann, in Mundingen.

### Holzschuhe und Nupbaum-Böden

sind wieder in großer Auswahl und stark, solider Waare billigst vorrätig bei J. Weiß-Wallerstein.

### Junker & Ruh's Schiffchen-Nähmaschinen

Die große Anerkennung, welche allerwärts gefunden haben, rührt von der gediegenen Ausführung dieser Fabrikate her. In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die Fabrik als Spezialität für Familiengebrauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und Fußbetrieb, unter voller Garantie ihre Original-Maschinen Rhenania, Fidelitas u. Badenia, sowie ihre, mit vielen, theils patentirten Verbesserungen ausgestatteten Singer-Maschinen. Jährliche Production 36,000 Maschinen. Eigene Eisengießerei. Arbeiterzahl 450. Niederlage in Freiburg i. B. bei: A. Nombride, Bertholdstr. 37.

### Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung neuer Fenster, auch werden jederzeit zerbrochene Fensterscheiben eingeleßt, wie überhaupt jede Glaserarbeit verrichtet von Chr. Drexler, Schreiner.

### Ziel zu wenig

ist es bekannt, daß man der Wäsche beim Plätten hohen Glanz, classische Steifheit u. blendende Weiße dadurch giebt, wenn man zum Glätten, dazusetzt die so allgemein rühmlichst bekannte Englische Brillant-Glanz-Stärke von Hoffmann & Schmidt, Leipzig und London verwendet, welche in Packeten zu 20 Pfg. in jedem Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifengesch. zu haben ist. Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt. Engro-Lager bei Herrn Mag Schwab in Karlsruhe. Niederlage bei Herrn C. F. Nist, Emmendingen.

### Pianos Sparsystem

Flügel 20 Mark monatl. Abzahlung. Harmoniums, ohne Anzahlung. Nur Prima-Fabrikate. Magazin vereinigt Berliner Pianoforte-Fabrikanten. Berlin, Leipzigerstrasse 39. Preiscurant gratis und franco.